

Am Bundesratssitz: Dernburg.

Zunächst wird über den gestern beratenen Antrag Br... von Genossen (Polen) betreffend die Freiheit des Grundeigentums... Der Antrag wird mit 189 gegen 192 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Abg. v. Liebert (Reichsp.): Die Schutzgebiete haben sich außerordentlich entwickelt. Der Handel, die Justiz, die Eingeborenenbehandlung, das Schulwesen, alles ist gehoben.

Zu erwägen wäre, ob man nicht die Gültsteuer, anstatt überall gleich, nach verschiedenen Abstufungen in den verschiedenen Bezirken erheben soll.

Kolonialsekretär Dernburg dankt dem Voredner für das freundliche Wohlwollen. Die Schwierigkeiten in Ostafrika bestehen darin, daß das Interesse der Indianer gegenüber dem der Weißen nicht über Gebühr zurückgesetzt werden kann.

Die Präponderanz und Autorität der Weißen muß natürlich erhalten werden. Das kann aber nur durch ein entsprechendes Betragen der Weißen selbst geschehen.

Abg. Schwärze (Zentr.): bleibt auf der Tribüne im Zusammenhang unverändert, er scheint sich über das Missionswesen zu verbreiten.

Abg. Dr. Goller (freis. Wp.): Wenn der große König wieder aufwachen würde, würde er wohl zu dem Kolonialsekretär sagen: „Mensch, hat Er ein Glück!“

Abg. Dr. Goller (freis. Wp.): Wenn der große König wieder aufwachen würde, würde er wohl zu dem Kolonialsekretär sagen: „Mensch, hat Er ein Glück!“

Agrarier mit dem russischen Handelsvertrag auszuführen, der die Herabsetzung des Zolles von 50 auf 35 Mk. pro Tonne brachte, wurde auf die Initiative der Regierung hin beschloffen, bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat Einfuhrscheine zu gewähren.

Geld kosteten. Eigentlich ist sein Land ziemlich schwer mit Hypotheken belastet. Und die Zinsen fressen immer ein großes Stück des Ernteertrages weg.

Er denkt an die Leute in der Stadt, die den ganzen Tag schwer in der Fabrik arbeiten müssen und dafür einen Lohn bekommen, der gerade zum Leben ausreicht.

Wo bleibt eigentlich das Geld, das er der Bank bringt? Das Bankkapital gehört den Juden in der Stadt.

Wieder fängt er an über die Zukunft zu grübeln. Wie wäre es, wenn Dirre oder Hagel die ganze Saat vernichtet?

Die Gegendemonstration.

Jeder Bauer, der ruhig hinter seinem Pfluge hergeht und über den Acker säend schreitet, ist ein Gegendemonstrant von solcher Wucht, daß diese Demonstrationen daran scheitern werden.

Dr. Dertel im Zirkus Busch.

Rüstig schreitet der Bauer über seinen Acker und streut den Samen aus. Und während er schreitet, denkt er an seine Wirtschaft, an seine Arbeit und an sein Leben.

Er denkt auch an die Stadt mit den vielen unzufriedenen Menschen, mit dem jagenden Lärm und den Straßendemonstrationen.

Aber keine blasse Idee hat man in der Stadt von dem Bauerleben. Als ob die Bauern gar keine Sorgen kennen. Sagte ihm da neulich ein Städter: Ihr Bauern habt doch ein ruhiges sicheres Leben, ihr baut euer Essen auf dem eignen Boden, und nicht nur Brot, auch ein paar Schweine haltet ihr euch; ihr braucht nichts zu kaufen und sitzt nicht in Sorgen, wo das Geld her zu holen.

Er muß Steuern zahlen; er muß seine Geräte kaufen; seine Kleider und die seiner Familie werden auch nicht zu Hause gewebt. Sein Brot bäckt er nicht mehr selbst und sein Getreide muß er verkaufen.

Er ist an die Grenze seines Acker gekommen und überblickt im Umkreise sein Gütlein. Doch schön, das Alles sein Eigen, sein Besitztum nennen zu dürfen.

Er schreitet wieder säend über den Acker und denkt weiter über seine Sorgen. Ein schöner Acker ist dies, aber er hat auch ein Geldengeld gekostet.

Er ist wieder an die Grenze seines Acker gekommen, schreitet ruhig säend zurück und überblickt sein Eigentum. Sein Eigentum. Ist es wohl sein Eigentum?

Er schreiet zusammen bei diesem Gedanken. Nein, so weit wird er es nicht kommen lassen. Er wird andre Kulturen versuchen, er wird den Boden verbessern, neues Geld aufnehmen, damit er gegen die großen, mit Maschinen ausgestatteten Güter konkurrieren kann.

Was der Mensch damit wohl gemeint hat? Kapital ist doch Geld; wie kann man das vernichten? Das ist wohl diese höhere Intelligenz der Städter, von der Bodbleiki redete, für die wir Bauern zu dumm sind.

Neulich sprach er mit einem Sozialdemokraten, der ihn von dem Kampfe um den Acker erzählte. Na, sagte er dann, ihr sollt bei euren Demonstrationen erst mal alle Juden tötlich schlagen, das wäre für uns Bauern besser, wenn wir diese Blutsauger los wären.

Und weiter schreitet er ruhig säend über seinen Acker. So steht die Gegendemonstration aus.

einander wirbelte, wie der heraufschende Duff des Parfüms zu ihm heraufzog, da mußte er daran denken, daß er vor wenigen Wochen während des berühmten Lichtmehls auf diesem selben Fleck gestanden hatte, und das Wild von damals und heute schien sich kaum wesentlich zu unterscheiden.

Das Herrenpublikum war zum Teil daselbe heute wie damals, und wenn die weiblichen Teilnehmer heute auch von denen jenes Balles durchaus verschieden waren, in den Kostümen wenigstens kam das kaum zum Ausdruck.

Die Dirnenhaft Kölns, die an jenem Tage das Vordere genoss, auf dem städtischen Tanzhaus sich zu verkleiden, schloß einen Stolz darin, sich durch reiche Kostüme dieses Vorzugs würdig zu erweisen.

Eine Dame, die eben am Fuße der Tribüne vorüberging, machte sich über die philosophische Haltung des Doktors lustig. „Der treibt Studien“, sagte ihr Begleiter.

Boden verließ seinen zu erhabenen Standpunkt, um sich wieder unter die Menge zu mischen. Er ging unter der Orgeltribüne her nach dem kleinen Raume, der sich hinter dieser hinzieht.

dem Burschen und bot all ihre Müdigkeit auf, ihn zu drohlichen Antworten zu reizen. Dem armen Teufel war bei der Sache gar nicht wohl, denn die Dame rickte ihm gar zu nahe auf den Leib, und es war ihm streng unterlagt worden, eine solche Gelegenheit auszunutzen.

Boden stülte keine besondere Sympathie für diese Frau, aber seine Ritterlichkeit konnte es doch nicht mit ansehen, daß sie ihre Liebenswürdigkeit an einen so ungeheuren Gegenstand verschwendete.

Er ging auf das Paar zu und sagte: „Schöne Tingana, darf ich dir auch einmal wahr sagen?“

„Da wird was Schönes herauskommen“, lachte sie. „Alle Geschichten. Du studierst doch nichts anderes.“

„Ihre Kammerschaft in Ehren“, gab sie betreten zurück, aber sie extrakt sich wohl nicht auf Völkerei. Nein, Doktor, Sie lassen sich eben auch täuschen.“

„Das ist stark.“ Frau Ella erhob sich. Trost war aufgestanden und herbeigekommen, er gab dem Burschen einen Wink, sich zu entfernen, was dieser sich nicht zweimal bedenken ließ.

Die gewandte Frau war diesmal doch aus der Fassung geraten. Es war ihr ja sehr bald klar geworden, daß nicht der Schauspieler Sondermann in der Maske dieses Negers steckte; aber sie hatte geglaubt, irgend einen unbekanntem Herrn vor sich zu haben, und es hatte ihr gefallen, mit welcher Geringfügigkeit und welchem verblüffenden Geschick dieser sich seiner Rolle widmete.

Erst das kokante Gesicht des Weltreisenden gab ihr ihre Haltung zurück.

„Also das ist Ihr Freund, Herr Doktor?“ sagte sie. „Eben war er mehr der Ihrige,“ erwiderte er mit einer spöttischen Grimasse.

Sie sah ihn starr an. „Ich habe mich allerdings schlimm getäuscht. Ich dachte, mit einem Gentleman zu tun zu haben. Das war entschieden nicht gentlemanlike.“

„Mit der Miene einer beleidigten Königin neigte sie leicht das Haupt gegen ihn, ergriff dann Bodens Arm und zog ihn fort. „Komm, Kleiner. Die Wilden sind keine besseren Menschen.“

„Nun sag mal, wer hat das angegeben?“ sagte sie, nachdem sie aus der Hörweite des langen Reisenden waren.

Boden suchte die Äpfeln. „Ich billige die Sache nicht. Es ist mir auch gleich, wie gewisse Leute es aufnehmen, daß ich Ihre Absicht zum Teil bereite habe. Aber du kannst nicht verlangen, daß ich jemand angebe.“

„Wenn ich das nur nicht mehr hören müßte,“ lachte Boden, und doch tat es ihm im Augenblick wohl, es von dieser Frau zu hören. Sie konnte also dankbar sein. Der Wink, mit dem sie ihn ansah, schien ihm jetzt so etwas Gutmütiges, etwas freundschaftlich Wohlwollendes zu haben.

„Jetzt hast du also auf einmal Sehnsucht nach deinem Mann. Das mag wohl, daß ich mit dir gehe?“

Sie verneinte lachend. „So ist das nicht gemeint, ich trinke auch vorher mit dir noch ein Glas Sekt. Auf ein Bierstunde kommt es gar nicht an.“

(Fortsetzung folgt)